



## **FUNDAȚIA „PENTRU FAMILIA CREȘTINĂ”**

545400 Sighișoara, str. H. Teculescu nr.39

jud. Mureș / RO

Telefon / Fax: 0265-773904

Sentința 456/1999 Tribunalul Mureș

CUI: 11701226

„Oricine va primi un copilăș ca acesta în numele Meu, mă primește pe Mine.” (Matei 18,5)

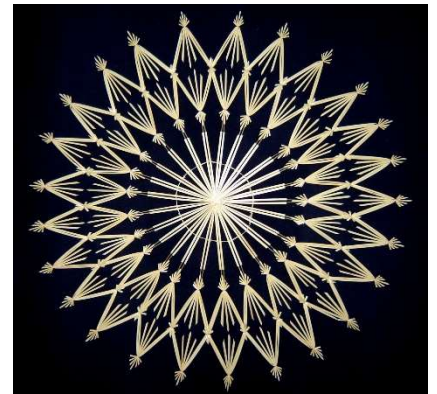
---

### **INFORMATIONEN ZUR STIFTUNGSARBEIT**

**Dezember 2020**

Ihr Lieben,

es weihnachtet sehr. Nach einem Jahr, in dem Vieles von dem, was wir kannten und was wir wussten, in den Grundfesten erschüttert wurde und umgekrempelt wurde, gehen wir nun mit Riesenschritten auf das Fest zu, das nicht erschüttert und nicht umgekrempelt werden kann: Gottes Sohn kam in diese Welt, um uns zu erlösen - das bleibt bestehen. Vor diesem Hintergrund sind die Herausforderungen des Alltags in den jetzigen Gegebenheiten nicht mehr ganz so belastend.



Wir alle mussten in diesem Jahr Vieles neu lernen, Althergebrachtes über Bord werfen, mit Traditionen und gewissen Gepflogenheiten brechen, Flexibilität einüben und unseren Wortschatz erweitern. Und uns bemühen, bei all dem eine gesunde Hautfarbe und eine gesunde Psyche zu behalten.

Nach 9 Monaten „Pandemie“ sind wir alle um einige Erfahrungen reicher: Lockdown, Homeoffice, Kurzarbeit, soziale Distanz, physische Distanz, 2-Haushalte-Regel, monatelang keine Gottesdienste, danach Gottesdienste im Kirchhof, Gottesdienste ohne Singen, ... Wir sind Anhänger oder Gegner der auferlegten Maßnahmen. Wir tun uns leichter oder schwerer damit, die neuen Regeln einzuhalten. Viel Energie und Adrenalin wird in Diskussionen dafür oder dagegen verpulvert, und es geht eine Spaltung durch Familien, Gemeinschaften und die ganze Gesellschaft.

Auch das Weihnachtsfest kommt in diesem Jahr anders als sonst: keine Weihnachtsmärkte, keine Advents- und Weihnachtsfeiern, kein Weihnachtssingen. Und gerade weil alles so anders ist, haben wir die Chance, uns neu zu besinnen, nach dem zu suchen, was Bestand hat und trägt, durch die Zeiten hindurch: „Der Heiland ist geboren, freu dich, du Christenheit; sonst wär'n wir gar verloren in alle Ewigkeit!“



Die Tätigkeit im „Haus des Lichts“ ist nach 6 Monaten Unterbrechung Mitte September wieder aufgenommen worden. Allerdings musste alles neu durchdacht werden, es müssen viele Regeln und Einschränkungen eingehalten werden. Im Prinzip sind für die Kinder nur die Einzeltherapien möglich. Das, was das Besondere an der Arbeit im „Haus des Lichts“ war, die Gruppenaktivitäten, entfallen zur Zeit ganz. Einige der Kinder kommen in dieser Zeit nicht, die Gründe dafür sind sehr verschieden. Die Eltern haben aber drum

gebeten, dass ihr Platz reserviert bleibt, bis die Einschränkungen wieder aufgehoben werden. Ob die Zeit noch kommt?

Für manche unserer Schützlinge brachte die Zeit, in der sie von der Familie zu Hause betreut wurden, auch eine ganz natürliche kognitive Entwicklung, was natürlich für uns alle sehr erfreulich war und auch das Potenzial ahnen lässt, dass noch in den Einzelnen steckt und entwickelt werden will ... Es gibt aber auch Kinder, bei denen nach diesen 6 Monaten zu Hause Rückschritte festgestellt wurden, meist motorischer Art, oder die tiefer in ihre eigene Welt versunken sind, oder solche, die kognitiv stagniert haben. Wir können nur hoffen, dass es solche, von äußeren Umständen erzwungene Unterbrechungen in der Arbeit mit den Kindern im „Haus des Lichts“ nicht mehr geben wird.



Die Zerrissenheit und die Unsicherheit der Gesellschaft spiegeln sich auch im Team im „Haus des Lichts“ wider. Manche der Kolleginnen brauchen mehr Sicherheit, andere haben mehr Vertrauen und wissen sich auch in diesen Zeiten durch die Ereignisse durchgetragen.

Viel Dankbarkeit sehen wir bei den Jugendlichen, die sich darüber freuen, dass sie mit ihren Freunden zusammen sein dürfen, Verschiedenes unternehmen können und nicht mehr dauernd zu Hause sein müssen. Die 2 Monate Lockdown waren eine harte Zeit, sowohl für sie als auch für ihre Eltern. Auch aus der Gruppe der Jugendlichen haben sich einige zeitweilig zurückgezogen.



Obwohl dies Jahr allgemein ein Krisenjahr ist, sind für die Stiftungsarbeit genug Spenden eingegangen. Dadurch, dass der Staat für die Löhne der 6 Monate Kurzarbeit aufgekommen ist, wurde uns die Last der Lohnkosten abgenommen, und so entstanden keine finanziellen Engpässe. Wir sind dafür sehr dankbar. Und wir danken all denen, die mit dafür sorgen, dass die Konten immer wieder aufgefüllt werden und immer wieder genügend Geld vorhanden ist, um für alle Kosten aufkommen zu können.

Der Kontakt mit den Pflegefamilien war in diesem Jahr auch sehr eingeschränkt. Wir hatten keine Treffen, Besuche sollte man so wenig wie möglich machen, die Weihnachtsfeier musste auch abgesagt werden. Es wurden einige telefonische „Besuche“ in den Pflegefamilien gemacht, um zu hören, wie es den Familien und den Pflegekindern geht. Abgesehen von den Sonderzuständen, mit denen sich alle zurechtfinden müssen, gibt es nichts Außergewöhnliches. Die Kinder wachsen heran, die Jugendlichen werden zu jungen Erwachsenen und müssen im Leben stehen. Jedes der Pflegekinder muss da seinen eigenen Weg finden, manchen fällt es schwerer, anderen leichter. Manche von ihnen brauchen noch Unterstützung, andere schaffen es alleine. Es ist wohlthuend, sie zu beobachten. Vor allem freuen wir uns daran, dass die Beziehung Pflegefamilien – Pflegekinder bei den meisten weiterhin besteht und von beiden Seiten aufrechterhalten wird.

Geschäfte und Basar haben nach 2 Monaten Zwangspause im Frühjahr Mitte Mai ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, und laufen erstaunlich gut. An dieser Stelle einen großen Dank an alle, die dafür sorgen, dass es immer genügend Nachschub in den Lagern gibt.



Auf den Baustellen wurde im Rahmen der Möglichkeiten weitergearbeitet. In Wolkendorf nicht so viel in diesem Jahr, aber auf dem Farmgelände konnte ab Juni, nach der Rückkehr von Familie Meinel aus Deutschland, wieder gearbeitet werden. Beide Standorte hätten in diesem Sommer genutzt werden sollen, für diverse Freizeiten, Arbeitseinsätze usw. Alle geplanten Aktivitäten mussten abgesagt werden. Es gab dann doch spontane Ereignisse: die Schäßburger Pfadfinder organisierten eine Freizeit auf dem Farmgelände, drei kurzfristig angemeldete Gruppen

nutzten das Wolkendorfer Pfarrhaus. Wir hoffen, dass im nächsten Jahr mehr möglich sein wird und es weiter geht. Im letzten Jahr wurden uns von einer uns nahe stehenden sozialen Arbeit zwei Ponys geschenkt, die zur Zeit jeweils auch "in Pflege" untergebracht sind...



das eine ist in Wolkendorf, das sich inzwischen vermehrt hat und im Oktober ein Ponsel (der Vater ist ein Esel) zur Welt brachte, das zweite ist in Arkeden (obwohl in Gemeinschaft eines Ponyhengstes noch nicht bereit für Nachwuchs ...) und in Weißkirch haust übergangsweise ein Rehkitz.



Am Ende eines Jahres und vor dem Beginn eines neuen Jahres zieht man Strich, macht Bilanz und macht Pläne – zumindest wurde es bis jetzt so gehandhabt. Aber auch diese Gewohnheit muss geändert werden.

Wir wollen dies Jahr aber nicht ausklingen lassen ohne Euch allen zu danken. Wir danken, dass Ihr in dieser sonderbaren, und sicher auch für viele von Euch schwierigen Zeit, weiterhin an die Belange der Stiftung gedacht habt. Wir danken für alle Unterstützung – finanziell, materiell, durch Euer Gebet, Eure Zeit und Kraft, Euer Mitdenken. Wir danken für Eure Ideen, für Eure Liebe und Treue. Gott möge all Euren Einsatz tausendfach vergelten.

Wir blicken auf ein Jahr 2021 voller Überraschungen. Wir wollen aber vertrauensvoll hineingehen, in der Gewissheit, dass Gott im Regiment sitzt, und dass Er in seiner Liebe und Güte das Beste für uns vorbereitet hat.

Bleibt gesegnet in all Eurem Tun und Lassen.

In herzlicher Verbundenheit,

Familien Türk-König, Roth und Halmen